

Christa Müller

Urbane Akteure mit modernem Naturverständnis

Renaturierung der Gesellschaft? Aus soziologischer Perspektive ist der Titel der vorliegenden Publikation ein Paradoxon. Ist doch die Soziologie ein Kind der Industriemoderne und hat sich zudem in Abgrenzung zur Naturwissenschaft konstituiert. Entsprechend ist ihr Gesellschaftsbegriff als Differenzbegriff zur Natur konzipiert – und dies durchzieht bis heute nicht nur die Disziplin, sondern auch alle Institutionen und Alltagspraxen der modernen Gesellschaft. Wirklich alle?

Seit einigen Jahren lassen sich ausgerechnet in den urbanen Zentren Bewegungen beobachten, die die gegensätzliche Verfasstheit von Natur und Kultur erschüttern und den Stoffwechsel zwischen beiden Polen neu beleben. Da ist zum einen die Bewegung der Wildtiere, die die Stadt als Lebensraum wiederentdecken und vom Land in die urbanen Räume migrieren. Dort finden sie bessere Lebensbedingungen vor als in den industriell ausgeräumten und überdüngten Monokulturen des Landes. Die Artenvielfalt in Großstädten ist inzwischen erheblich größer als in den Kulturlandschaften (Reichholf 2007). So leben in Berlin 20–30 000 verschiedene Arten (SZ, 15./16.3.2014), unter ihnen die meisten Nachtigallen deutschlandweit. In München gibt es fast so viele verschiedene Schmetterlinge wie in Naturschutzgebieten. Die FAZ kommentierte die Landflucht der Tiere so: „Die Natur erobert sich den Stadtraum zurück, sie will auf dem Land nicht mehr bleiben.“ (FAZ, 16.8.2007)

Bemerkenswert ist vor allem, dass eine wachsende Zahl von menschlichen Stadtbewohnern die Wildtiere willkommen heißt – Stadtverwaltungen inklusive. Zunehmend bemühen sie sich darum, die Lebensräume so zu gestalten, dass Kohabitationen von Mensch und Tier leichter möglich werden. So baut Berlin derzeit nach dem Vorbild von New York für Eichhörnchen Luftbrücken für ein sicheres Überqueren der Straßen, die ihre Lebensräume durchschneiden.

Early adaptors aus den kreativen Milieus

Die Akzeptanz von Wildtieren in urbanen Räumen ist Ausdruck eines kulturellen Wandels. Seismograph und zugleich Katalysator für Transformation ist häufig die Kunst. Hier finden sich, ähnlich wie auch in den kreativen Milieus der Zivilgesellschaft, die „early adaptors“.